

Ein Gedicht für Walter Richter

Vor Jahren haben sie mit dem Bau begonnen.
Der Walter und ich sind oft vorbeigekommen!
Da möchte ich wohnen, da zieh ich ein.
Mein Bruder fand es hier ganz fein!

Der Herr Gebhard sagte: „Walter, so werden wir es machen,
wenn das Heim fertig ist, holst deine Sachen!“
Am 1. April 2004 war es soweit,
nur der Walter, kein Bewohner weit und breit!

Macht nicht's, er fand es trotzdem schön,
ich bleibe und werde nicht mehr gehn!
Und werden mir die Arbeiten zu laut, fahr ich einfach fort
mit dem Zug an einen ruhigen Ort!

So war der Walter der erste Gast im Haus,
und heute hält er es immer noch aus!
Wohlfühlen das kann man sich hier,
eine Frau sitzt immer im Strandkorb vor der Tür!

Der andere raucht sein Zigarette! mit Freud,
naja, so sind sie halt, die netten Leut!
Brauchst Du Rat, geh zu Frau Richter rein,
und wenn Du Glück hast, ist sie sogar allein!

Der Herr Daubenmerkl hat viel um die Ohren
Trotzdem kann man ihn mal mit Fragen bohren!
Der hält das aus, der macht das schon;
dafür bekommt er auch Gottes Lohn!

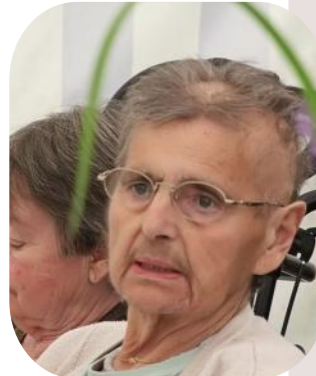
Der Dritte im Bunde der macht Musik und singt;
Daß es durchs ganze Heim schön klingt!
Zum Kegeln schiebt er die Leute im Bus hinein,
los geht's, in 2 Stunden fahrn wir wieder heim!

Die Schwestern und das Personal müssen viel leisten
und immer fest die Zähne zusammenbeißen!
Sie rennen hin und her
da werden die Füße ganz schön schwer!

Darum allen ein Danke-Schön
denn bei Euch wird es immer so weiter gehen!
Schön ist sie die Anlage vom St. Michael Heim
mit Cafe, Eisdele, Garten und hoffentlich viel Sonnenschein!

Und heut sitzen wir alle beisammen
feiern das 5-jährige Bestehn,
und hoffen es wird noch viele Jahre so weiter gehn!!!

Christa Guber



S.M.Z. Journal



St. Michael-Zentrum
Leimbühnerstr. 44
Regensburg

ST. MICHAEL-ZENTRUM JOURNAL

Herausgeber "Barrierefrei im Alltag" - Uwe & Michaela Barth

NEWSLETTER

AUSGABE 4 2009



Wohnen und Leben im St. Michael-Zentrum ...



Das Wetter meinte es an diesem Sonntag gut, und zeigt sich von seiner schönen und vor allem trockenen Seite. Auch der örtliche Fernsehsender OTV, ließ sich dieses Ereignis nicht entgehen und begleitete das Jubiläum mit der Kamera.

Gegen 14.00 Uhr war das Festzelt mit einer großen Anzahl an geladenen Gästen gefüllt. Das Bläserensemble des St. Michael-Zentrums, das sich auf der Tribüne eingefunden hatte, eröffnete den Festakt. Dekan Wolfgang Scheidel begrüßte alle herzlich und man zelebrierte gemeinsam einen konfessionsübergreifenden Gottesdienst.

Vor über 5 Jahren war es nur eine Idee, die mit einigen anfänglichen Schwierigkeiten in Form und Gestalt gebracht wurde. Heute zählt das St. Michael-Zentrum mit zu den ersten Adressen in Weiden und Umgebung, wenn es darum geht einen Platz zum Wohlfühlen im Alter zu finden.

Am 28. Juni wurde anlässlich des fünfjährigen Bestehens eine Jubiläumsfeier als kleines Dankeschön an alle Mitarbeiter, Bewohner und der Einrichtung verbundenen Personen ausgerichtet. Bereits Wochen zuvor begannen die Vorbereitungen, um allen ein rundum gelungenes Ereignis präsentieren zu können.





das Zeugnis sowie Koinonia die Gemeinschaft“, die sich in diesem Hause wiederfinden.

Musikalische Einlagen des Bläserensembles umrahmten die feierliche Predigt und unterstützen den Gesang der Besucher. Das letzte Stück, das gespielt wurde, war gleichzeitig ein Ständchen zum 200. Geburtstag von Mendellsohn.

Zunächst betete man den Psalm 23 „Der Herr ist mein Hirte“. Die Predigt selbst drehte sich um den Psalm 127,1 „Wenn der Herr nicht das Haus baut, so arbeiten umsonst, die daran bauen.“ Dekan Wolfgang Scheidel führte mit bekräftigenden Worten aus, mit welchen anfänglichen Schwierigkeiten das St. Michael-Zentrum zu kämpfen hatte. Aber auch wenn es „auf einen anderen Feld geplant war, und mit schweren Geburtswehen hier in der Leimbergerstrasse zur Welt gebracht wurde, so ist das Kind doch groß geworden.“ Die vielen Beschwerden haben die „Mutter“ sprich die Diakonie in enorme Bedrängnis gebracht, aber sie hat alle Widrigkeiten überstanden und „hat überlebt“.

„Es ist ein gutes Haus – innen wie außen“ führte Dekan Wolfgang Scheidel fort. Und inzwischen zeigt das voll belegte Haus, in dem viele Menschen, verschiedener Generationen ein Zuhause gefunden haben, dass die Diakonie gut daran getan hat, diese Einrichtung zu verwirklichen. Auch erinnerte er an die Grundmechanismen der Christen: „Diakonie die tätige Nächstenliebe, Martyria

Nach Stärkung der Seele durch die wortgewaltige Predigt, erfolgte die leibliche Stärkung der Gäste mit Kaffee und Kuchen, die vom Küchenteam unter der Leitung von Franz Wirth gereicht wurde. Ein „Trio ohne Namen“ bestehend aus Frau Bayerl und dem Duo Cant Art wurde als musikalische Beilage gereicht.



Günter Daubenmerkl, Leiter des St. Michael-Zentrums begrüßte die zahlreich erschienenen Gäste und übergab das Wort an Stadträtin Waltraud Koller-Girke. Diese entschuldigte Oberbürgermeister Kurt Seggewiß, der nicht persönlich erscheinen konnte und überbrachte herzliche Grüße und Glückwünsche zum fünfjährigen Bestehen der Einrichtung. Stadträtin Elisabeth Burger überbrachte ebenfalls Grußworte und der Behindertenbeauftragte der Stadt Weiden Alexander Grundler ermunterte die Diakonie trotz der „Geburtswehen“, die das St. Michael-Zentrum mit sich gebracht hat, weitere „Kinder“ in die Welt zu setzen, da der Bedarf vorhanden ist.



einem Rosenbusch zu würdigen. „Treue Mitarbeiter sind es, die dem St. Michael-Zentrum eine wertvolle Stütze bedeuten und zum Gelingen des gemeinsamen Erfolges beitragen.“ Mit diesen Worten würdigte Günter Daubenmerkl den Einsatz und die gute Zusammenarbeit, seiner Angestellten.

„Der Chor der halben Lunge“ unter der Leitung von Schwester Renate sorgte für eine willkommene Abwechslung. Die Bewohner aus dem I. Stock der Einrichtung hatten für die Feier fleißig geübt und präsentierten Lieder, wie „Du, du liegst mir am Herzen“ und „Lieb Heimatland ade“. Im Anschluss wurden fünfzehn Bewohner, aus dem Bereich Pflege und Betreutem Wohnen geehrt, die von Anfang an im St. Michael-Zentrum wohnen und leben. Günter Daubenmerkl bedankte sich, für das gute Miteinander und überreichte jedem eine Urkunde und einen Blumenstrauß als kleines Dankeschön.

Eine heitere Abwechslung brachte das Gedicht von Frau Guber, die die 5-Jahres-Feier zum Anlass genommen hatte, um ihren Bruder Walter Richter, ein Bewohner der ersten Stunde, ein lyrisches Geschenk zu bereiten. In beschwingten Worten hatte sie die vergangenen fünf Jahre zusammengefasst und wünschte der Einrichtung weiterhin alles Gute.

Eine Dia-Show über die Entstehung und Entwicklung des Wohn-, Pflege- und Therapiezen-

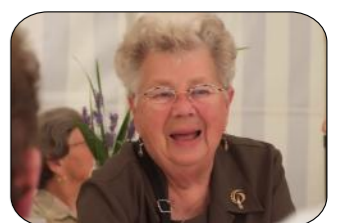


Einrichtungsleiter Günter Daubenmerkl ergriff wieder das Wort und ging dazu über, vierzehn Mitarbeiter der ersten Stunde mit einer Auszeichnung für 5 Jahre Betriebszugehörigkeit und

trums bereicherte den Nachmittag und vermittelte den Zuschauern einen visuellen Eindruck über die Bauphase. Die zusammengestellte Show konnte mittels Tageslichtbeamer auf einer großen Leinwand bestaunt werden. Neben Fotos von der Entstehung von Bauabschnitt I und II, wurden auch Fotos aus dem Wohnen und Leben der Bewohner gezeigt und so mancher erkannte sich wieder und erinnerte sich mit Freuden an vergangene Tage.

Der Nachmittag neigte sich dem Ende und das Spanferkel, das vor dem Festzelt seine Runden drehte, war schon richtig braun und knusprig geworden. Zum Abendessen labten sich die Gäste an leckeren Spanferkelbraten mit Kartoffel- und Krautsalat und die kühlen Getränke, die von den Damen der Hausreinigung gereicht wurden, erfreuten die trockenen Kehlen.

Die abendliche Stimmung wurde von dem Alleinunterhalter Josef Müllner mit bekannten Melodien musikalisch versüßt. Und so klangen Schlager und Evergreens aus vergangenen Tagen durch das Festzelt. Einen weiteren Beitrag zum Jubiläum lieferte Frau Stamm, die dem St. Michael-Zentrum mit einem heiteren Vortrag gratulierte. Zu guter Letzt wurden die feierlichen Stunden von Dekan Wolfgang Scheidel mit einem Abendsegen abgeschlossen. Und er wünschte allen Gästen noch viel Spaß beim weiterfeiern. Mit Musik, Tanz und fröhlicher Unterhaltung ging das Fest zu Ende und es war für alle Beteiligten ein freudiges Ereignis.



Ein paar Verse zum Jubiläum

Im Briefkasten hab`n wirs gefunden,
ST. Michael lädt ein zum Runden.
Mit Freuden haben wirs vernommen
und sind auch alle gern gekommen.

Das wird bestimmt `ne Riesenfete,
es kommt gewiß nicht nur die Käthe.
Zeitraubend ist ,was jeder kennt
die Sucherei nach dem Present.

Es soll was sein, das darf nicht rosten
und soll nach Möglichkeit nichts kosten.
So mancher denkt da immer taktisch
kauf ein paar Blümlein, das ist praktisch,
da kannst Du gleich nach deinem Baren
viel ausgeben oder auch sparen.

So bin ich reichlich früh am Morgen
los um die Blumen zu besorgen
nach Weiden in die Gärtnerei,
vielleicht hab´n die ja was dabei.

Die hatten Planzen in dem Bau:
die reinste Bundesgartenschau !
Ich hab auch gleich mit einem langen
Philodendron angefangen.

Nun bin ich zwar gewiß nicht geizig,
doch 50 Euro ,na ich weiß nicht,
zumal sich auch Investitionen
bei der Bekanntschaft selten lohnen.

Das nächste Blumenangebinde
so eine Art von Zimmerlinde
30 Euro schwerer Traum-
dann lieber einen Gummibaum.

Den Gummibaum in meiner Hand
ich fast schon an der Kasse stand,
als plötzlich ein Gedanke spricht:
ein Gummibaum, das ist es nicht!

Den Gummibaum du armer Tropf
den wirft dir Michel an den Kopf,
denn davon hat er doch gnau
mehr als 3 in seinem Bau.

So kam ich dann nach einem Weilchen
Abteilung Usambaraveilchen
und sehe in dem weiten Raum
den Yukkabaum, es war ein Traum.

Ich denke mir ,das ist der Hit,
das Ding ist groß, den nehm ich mit.
Die 15 Euro geb ich aus,
die freiß ich locker wieder raus.

Den laß ich mir jetzt schön verpacken-
doch plötzlich im Gehirn ein knacken-
ein Yukka fällt mir ein, ganz klasse
liegt doch daheim auf der Terrasse
vom Weihnachtsmarkt das lange Ding,
das langt wenn ich den Michel bring.

Ich werd das Blattwerk restaurieren
und geh dann damit gratulieren.
Als ich zu Hause angekommen,
hab ich den Yukkabaum genommen,
ihn auf den Rasen hochgeschleift,
mit Meister Propper eingeseift,
die schlechten Blätter abrasiert,
den Rest mit Butter balsamiert.

Potz Blitz , da fing der Krüppel an
ich richtig zu entfalten
ich hab´s nicht übers Herz gebracht
und ihn dann selbe doch behalten.

Mir fiel nichts ein hier mitzubringen,
ich dachte schon daran zu singen
und fand durch Zufall dann beim Kramen
2Tüten Sonnenblumensamen,
die Garantie ist schon vorbei
seit 99 Ende Mai,
doch Qualität bleibt Qualität,
ein Datum aber kmmt und geht,
denn auch ein Wein wird doppelt gut,
wenn man ihn lange lagern tut.

Die Kerne in die Erde geben,
nach oben werd´n sie alle streben,
die bleiben ganz gewiß nicht klein
und werden bald 4Meter sein.
Dann könnt ihr euch- ich will nicht hetzen
bei Wind und Wetter drunter setzen.

Im Herbst dann macht ihr für den Rest
ein Sonnenblumen-Herbstesfest.
Vergeßt nur nicht die Kameraden,
von heute wieder einzuladen!!





MdB Albert Rupprecht zu Besuch im St. Michael-Zentrum

Am Montag den 22.06.2009 trafen sich gegen 16.30 Uhr einige CSU Parteifreunde, um sich gemeinsam mit MdB A. Rupprecht über das St. Michael-Zentrum der Diakonie Weiden zu informieren. Die Gruppe bestand aus MdB Albert Rupprecht, dem Weidener CSU Fraktionsvorsitzenden Wolfgang Pausch, den Stadträten Dr. Helmut Hofmeister, Franz Baierl, sowie Schatzmeister Gerhard Bihler und Frau Elisabeth Kraus.

Gemeinsam mit Heimleiter Günter Daubenmerkl und der PDL Sonja Rummler-Trinkner begab man sich in die Cafeteria im Erdgeschoss der Wohn-, Pflege-, und Therapieeinrichtung. Hier konnten die Besucher der CSU Fragen zur Einrichtung stellen und wurden darüber informiert, dass das Erdgeschoss des Zentrums für junge Pflegebedürftige vorgesehen war, aber hier glücklicherweise zu wenig Bedarf vorhanden ist.



Das St. Michael-Zentrum hat sich mit dem Angebot dreier Wohnformen Kurzzeitpflege, Vollstationäre Pflege und Betreutes Wohnen von den anderen Einrichtungen in Weiden abgesetzt. Durch diese Spezialisierung bleibt man auf dem Markt konkurrenzfähig, was auch das breite Spektrum des Alters der Bewohner zeigt. Die derzeit jüngste Bewohnerin ist gerade 17 Jahre alt und die älteste Bewohnerin war 101 Jahre

alt, ist aber im April 2009 verstorben.

Auf die Frage von Dr. Helmut Hofmeister, wie viele Bewohner, eine Patientenverfügung hätten, kam zur Sprache, dass etwa die Hälfte über eine solche verfügen.

Es wurde eine Diskussion über das aktuelle politische Thema, die Patientenverfügung angeschlossen. Man war sich darüber einig, dass der Wille des einzelnen schriftlich vorzuliegen habe, da sonst niemand nachvollziehen könne, was der Wille überhaupt sei. Man kam auch auf die Entscheidung des Bundestages der drei verschiedenen Entwürfe Stünker, Bosbach (CDU / CSU) und Zöllner (CDU/CSU) zu sprechen, wobei sich der liberalste Vorschlag von Stünker (SPD) durchgesetzt hatte.

Nach Aussagen der PDL Sonja Rummler-Trinkner, kam bisher nur einmal eine Patientenverfügung im St. Michael-Zentrum zum Einsatz. Wobei weniger die Bewohner Probleme haben eine Patientenverfügung schriftlich niederzulegen, sondern eher die Angehörigen.

Gerhard Bihler erwog dann die Idee einer Scheckkarte für die Patientenverfügung, die man im Portmonet mit sich führen könne, damit im Falle des Falles ein Notarzt wisse, dass eine solche vorliegt. Hier ergriff der ehrenamtliche Mitarbeiter des St. Michael-Zentrums Uwe Barth das Wort und wies darauf hin, dass es eine solche Karte bereits von der Bundesnotarkammer gibt, hier kann man gegen eine geringe Gebühr eine Karte beantragen, auf der folgende Angaben zu finden sind: der Name des Vollmachtgebers, der Name des 1. und 2. Bevollmächtigten, der Ort der Vollmacht, sowie die Information ob eine Patientenverfügung und / oder Vollmacht und / oder Betreuungsverfügung vorliegt. Wenn man diese Karte dann mit sich führt, kann man jederzeit bei der Bundesnotarkammer die Daten abrufen und ist so auf der sicheren Seite.

Nach diesem Exkurs verabschiedete sich ein Teil der Besucher und der Rest setzte die Besichtigung der Einrichtung fort. Zunächst besichtigte man ein Pflegezimmer im Erdgeschoss. Hier kam zur Sprache, dass die Bewohner selbstverständlich freie Arzt und Apothekenwahl haben, auch wenn eine Vereinheitlichung hier sicher Kosten sparen, aber auch den freien Willen der Bewohner einschränken würde.

Das nächste Ziel war die von dem Künstler Axel-Thomas Schmidt gestaltete Kapelle. Heimleiter Günter Daubenmerkl, der die kleine Führung leitete, informierte über die Entstehung der Kapelle und das Motto „Ein Schiff das sich Gemeinde nennt“. Man begab sich kurz nach draußen vor die Kapelle und kam auf das Betreute Wohnen zu sprechen, das ebenfalls ein Teil des Wohnangebotes darstellt. Durch die unterirdische Verbindung, das Haustelefon mit Notrufsystem und die unmittelbare Nähe, kann hier auch den Bewohnern des Bauabschnittes II schnelle Hilfe zugesichert werden.

Im ersten Obergeschoß gab es dann das Wasserklangbett zu besichtigen. MdB Albert Rupprecht und Elisabeth Kraus testeten diese Form der Therapie, die in erster Linie für behinderte Menschen gedacht ist und ließen sich von den Schwingungen der Musik tragen.



Zu guter Letzt wurde noch der Snoezelenraum im zweiten Stock mit seiner besonderen therapeutischen Wirkung vorgeführt. Auch hier genoss man kurz die Atmosphäre und lies den Raum mit seinen Lichtspielen auf sich wirken.

Auf dem Weg zurück ins Erdgeschoß machte man noch einen kurzen Halt im Aufenthaltsraum, indem gerade ein Teil der Bewohner das Abendessen zu sich nahm. Während der Führung wurden auch weitere Themen angesprochen, wie der erhöhte Pflegebedarf und Materialaufwand z.B. bei Bewohnern die im Krankenhaus sich einen Keim zugezogen haben, der von den Pflegekassen nicht berücksichtigt wird.

Alles in allen ein informativer Rundgang, der hoffentlich dazu angeregt hat, sich mit dieser Thematik auseinanderzusetzen und mehr auf die Belange von Senioren und behinderten Menschen einzugehen.